

Aktivisten auf dem Rad demonstrieren für Frieden

Am Samstag standen die Demonstranten mit Rädern und Fahnen bei dem Remscheider Unternehmen KNDS Deutschland Tracks vor dem Werkstor.



Ankunft der Friedensfahrer vor der Firma KNDS Deutschland Tracks GmbH, vormals Diehl, in Vieringhausen. FOTO: AXEL RICHTER

VON AXEL RICHTER

REMSCHIED | Joachim Schramm kämpfte schon gegen die Pershing-Raketen und Cruise Missiles, die mit dem Nato-Doppelbeschluss nach Deutschland kommen sollten. Das war Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre. Am Samstag ist der Landesgeschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft NRW nach Remscheid gekommen. Und mit ihm ein Dutzend andere Friedensbewegte. Gemeinsam sind sie zwar etwas in die Jahre gekommen, aber sie haben feste Ansichten,

was den Krieg gegen die Ukraine und die Bedrohung durch Russland angeht.

„Wir wollen kein kriegsfähiges, wir wollen ein friedensfähiges Land sein“, sagt Joachim Schramm.

Die Firma KNDS Deutschland Tracks in Vieringhausen ist deshalb das Ziel der Männer und Frauen zwischen 60 und 70 Jahren, die sich am Samstag auf eine Friedens-Fahrradtour durch NRW begeben haben. Start war in Remscheid. Vom Hauptbahnhof, wo Die Linke sich mit den Friedensradlern solidarisch erklärte, ging es nach Reinshagen, wo der größte europäische Hersteller von Panzerketten seinen Sitz hat.

Die KNDS Deutschland Tracks GmbH, 1940 als Firma Backhaus gegründet, später lange unter dem Namen Diehl bekannt, gehört seit 2015 zum Rüstungskonzern Krauss-Maffei-Wegmann. 300 Beschäftigte arbeiten in dem Unternehmen, das nach eigenen Angaben weltweit 50 Armeen mit Panzerketten beliefert. Auch die Bundeswehr. Alle ihre Panzer fahren mit Ketten aus Remscheid. Auch der Leopard 2, mit mehr als 300 Fahrzeugen das Rückgrat der gepanzerten Streitkräfte der Bundeswehr und mittlerweile aufseiten der Ukraine im Einsatz. „Wir sagen Nein zum Geschäft mit dem Tod. Rüstungsexporte verlängern die Kriege, sie verlängern Tod und Sterben“, erklärte Joachim Schramm am Samstag vor der Firmenzentrale in Vieringhausen und forderte statt weiterer Waffenlieferungen einen sofortigen Waffenstillstand – in der Ukraine und in Gaza.

Ob er damit in Remscheid an der richtigen Adresse ist? „Wir können uns ja nur an unsere Regierung wenden“, erklärt der Friedenskämpfer. Dass die Schuldigen im Kreml und bei der Hamas zu finden sind, stehe außer Frage. „Aber es muss doch zu einem Ende kommen“, sagt Schramm. Dafür führe an Verhandlungen kein Weg vorbei.

Der Weg der Friedensradler führt derweil über Wuppertal nach Düsseldorf. Dort sitzt mit der Firma Rheinmetall ein Mitbewerber von KNDS beziehungsweise Krauss-Maffei-Wegmann. Aus der Unternehmenszentrale in Remscheid gab es am Samstag keine Stellungnahme zur Fahrraddemo. Nur zwei Männer vom Werksschutz sprachen kurz mit der Polizei, die die Demo begleitete, und ließen

die Friedensbewegten ansonsten gewähren.